

Buchbesprechungen : Angst, Krieg und die Atombombe [P. M. S. Blackett]

Autor(en): **Böhler, Albert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNGEN

P. M. S. Blackett: *Angst, Krieg und die Atombombe*. Steinberg-Verlag, Zürich 1948.

Hier hat sich ein bedeutender Wissenschaftler (Blackett war 1948 Nobelpreisträger für Physik), noch mehr, ein sich seiner Verantwortung als Mensch bewußter Wissenschaftler, in einer ebenso tiefgründigen wie gewissenhaften Weise um die Fragen bemüht, die sich durch die Entbindung der Atomenergie vor allem auf dem Gebiet der Politik und Strategie stellen.

P. M. S. Blackett war Mitglied des Beirates für Atomenergie, der für die britische Regierung Richtlinien für die von seiten Englands in bezug auf die Atombombe einzuschlagende Politik ausarbeiten sollte. Blacketts Anschauungen entfernten sich im Laufe der Arbeit dieses Beirats grundlegend von denen der übrigen Mitglieder. Das vorliegende Buch ist eine Rechenschaftsablegung darüber und zugleich ein bedeutender Dienst für die Weltöffentlichkeit, die damit vor die großen und entscheidenden Fragen der Welt- und Völkerpolitik gestellt wird. Die Völkerschicksale hängen ja weitgehend von der Lösung dieser Fragen ab. Die Völker selbst freilich scheinen immer noch zu stumpf, zu müde und zu sklavisch (gerade auch die sogenannten «freien» Völker), um zu erkennen, daß sie ihr Schicksal nicht einfach den Regierungen überlassen dürfen, die seit dem Ende des letzten Weltkrieges sachlich so wenig zur wirklichen Lösung der großen sozialen und politischen Probleme der Völkerwelt beigetragen haben.

Durch das ganze Buch zieht sich die Auseinandersetzung über die *politischen und strategischen Folgen des Atombombenkrieges*, um den nun die Angst, das Mißtrauen und die Drohungen von Regierungen und Völkern gegeneinander kreisen. Und das ist wahrhaftig ein Todeskreis! Die seit dem Erscheinen des Buches eingetretenen Ereignisse, die Überführung des «kalten» in den «heißen» Krieg durch den Koreakonflikt, die gesteigerte Neigung des die bürgerlich-kapitalistische und feudalistische Weltreaktion anführenden Amerikas zu einem «Präventivkrieg», die totale Aufrüstung eben dieser bürgerlichen Welt zur «Verteidigung» gegen den Kommunismus und die stetige Umwandlung der «UNO» in das große Gremium antikommunistischer Staaten zeigen nur zu deutlich die Nähe des Atombombenkrieges an.

Blackett stellt seine Erkenntnis der Dinge in den Dienst der *Wahrheit*. Das ist in unserer Zeit der Propaganda und des heuchlerischen und zynischen Mißbrauchs der «Wahrheit» für Zwecke, die ganz andern Mächten dienen, als es die Wahrheit selbst ist – die allein der Gerechtigkeit und der Liebe verbunden ist –, ein entscheidender Dienst!

Wenden wir uns den wichtigsten Thesen des Buches zu: «Die wichtigste Schlussfolgerung, die gezogen werden muß, ist, daß irgendein zukünftiger Krieg, in dem Amerika und Rußland die Hauptgegner sind – und dies ist offensichtlich der einzige größere Konflikt, der ernsthafte Überlegung verdient –, sicher nicht durch die Atombombe allein entschieden werden kann. Ganz im Gegenteil, ein langwieriger und bitterer Kampf in großen Teilen Europas und Asiens mit millionenstarken Heeren, großen militärischen Verlusten und ausgedehnten Bürgerkriegen wäre unausweichlich. Es ist eines der Hauptthemen dieses Buches, daß die Annahme dieser These den Plänen zur Kontrolle der Atomenergie, die von der Mehrheit der Mitgliedstaaten der Atomenergiekommission der UNO empfohlen wurden, den Boden entzieht.»

In den ersten Kapiteln seines Buches weist Blackett nach, daß es keineswegs die Massenbombardierungen waren, die auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Kriegsentscheid herbeigeführt haben. Bis Ende November 1944 vermochten diese zum Beispiel die Steigerung der deutschen Kriegsmaterialproduktion nicht zu verhindern. Blackett bestätigt die Ansicht von Shulman (*Defeat in the West – Verteidigung im Westen*) in seiner Untersuchung der Gründe für die Niederlage Deutschlands, die sich aus erbeuteten Dokumenten und aus den Verhören von deutschen Generälen ergibt: «Der Ofen, in dem die Niederlage der deutschen Armeen geschmiedet wurde,

war der weite russische Kriegsschauplatz. Dort wurden andauernd zwei Drittel der gesamten deutschen Wehrkraft eingesetzt und systematisch zerstört.»

Ja, aber hat nicht doch die Atombombe dann auf dem pazifischen Kriegsschauplatz den Krieg sozusagen durch einen raschen Knockout entschieden? Blackett weist die Unrichtigkeit dieser Annahme nach und zeigt, daß Japan schon vor dem Einsatz der Atombomben kapitulationsreif war und ja auch bereits über Rußland (das noch nicht in den Krieg gegen Japan eingetreten war) Friedensfühler ausgestreckt hatte. Der Einsatz der Atombomben gegen Japan hatte allerdings eine entscheidende Wirkung, und höchst wahrscheinlich war dieser Einsatz auch so gemeint: er war der *Beginn einer politischen Strategie Amerikas gegen Rußland!* Blackett untersucht gründlich alle übrigen Erklärungen für den Einsatz der beiden Atombomben zu diesem Zeitpunkt. Es läßt sich nicht einmal diejenige herbeiziehen, die diesen Einsatz mit dem Willen zur Vermeidung größerer Verluste an amerikanischen Soldatenleben zu erklären versucht. Die Erklärung, die sagt, daß der Entschluß und der Zeitpunkt des Bombenabwurfs «ein kluger und höchst erfolgreicher Schachzug auf dem Felde der Machtpolitik gewesen sind», ist nach Blackett fast sicher richtig. Und seine Untersuchung ist in der Tat überzeugend.

So bedeutsam dieser Teil der Untersuchung ist, es stellen sich noch zwei weitere wichtige Fragen. Einmal die nach der *Rolle der Atombomben in einem zukünftigen Kriege*. Werden sie kriegsentscheidend sein, wie angelsächsische politische und militärische Kreise bis vor kurzem meinten? Darauf war ja ein guter Teil der amerikanischen Weltpolitik aufgebaut – durchaus nicht etwa, wie nur Unredlichkeit behaupten kann –, auf Abrüstungspolitik und eine wirkliche Verfechtung der Menschenrechte. Blackett verneint diese Frage sehr entschieden, wie wir schon oben gesehen haben. Der Kampf zwischen großen Ländern oder Blöcken wäre ein furchtbares, mit allen Mitteln und Waffen geführtes Ringen, das nach wie vor gewaltige Heere erforderte und dem freilich die Zivilbevölkerung und vielleicht ganze Länderteile in einem ungeahnten Ausmaße zum Opfer fielen. Hat doch auch neuerdings der Bürgermeister von Hiroshima mit Genehmigung der amerikanischen Besatzungsmacht bekanntgegeben, daß bei jenem Angriff auf diese japanische Stadt nicht 78 000, sondern 240 000 Einwohner umkamen!

Katastrophal aber wäre die Lage Westeuropas, das ja auch nach Ansicht der Atlantikpakt-Mächte dem Schicksal, Kriegsschauplatz zu werden, kaum entgehen kann. Es wäre eines der großen Weltzentren der kriegerischen Auseinandersetzungen, des Völker- und Bürgerkrieges. *Die Entscheidung muß darum gegen den Krieg, gegen allen Krieg fallen, sie muß gegen den Krieg als Verbrechen und als Völkerkatastrophe fallen, und sie muß gegen das Fatum des Weltbürgerkrieges fallen, das wir uns weder «bolschewistisch» noch «demokratisch» aufnötigen lassen wollen. Und dazu muß eine Aufrüttelung der Völker kommen, die es den Herrschenden unmöglich macht, sie in den Wahnsinn der Kriegskatastrophe zu stürzen. Das Herz dieser Aufrüttelung muß der Ruf zur sozialen Gerechtigkeit sein, zu einem neuen Völkersozialismus. Gerechtigkeit schafft Freiheit und Frieden. Und nur auf dem Boden der Gerechtigkeit wird es «Demokratie» geben. Sie mit und durch den Kapitalismus, Militarismus und Imperialismus retten wollen, heißt sie durch ihre Totengräber retten wollen!*

Die zweite wichtige Frage betrifft die *Kontrolle der Atomenergie*. Haben wir hier einen Weg aus der Sackgasse vor uns? Bedeuten nicht die amerikanischen Pläne und Vorschläge (zum Beispiel der Baruch-Plan und die neueren Pläne) ein wirklich großartiges Angebot und einen ehrlichen Versuch der Sicherung des Friedens, und hat der Westen nicht Grund, in der Weigerung des Ostens, diese Vorschläge anzunehmen, jene Politik des bösen Willens und der bösen Taten zu sehen, mit denen man den Osten unaufhörlich behaftet?

Blackett kommt zu andern Ergebnissen und Einsichten. Er zeigt, wie viele trügerische Voraussetzungen diesen Plänen anhaften, wie sie auf eine absolute Sicherungspolitik des Westens zugeschnitten sind, der der Osten ausgeliefert wäre, ohne daß er seinerseits eine wirkliche Friedenssicherung eintauschte. Nicht einmal der Ausbau der Atomenergie zu friedlichen Zwecken wäre zum Beispiel für Rußland auf Grund dieser

Pläne gesichert. Aber gerade das ist für die Russen von großer Wichtigkeit, da sie auf diesem Wege eine bedeutende Vermehrung ihrer Energieerzeugung erreichen könnten, während die in dieser Beziehung mit Kohle, Öl und Elektrizität «gesättigten» Amerikaner ganz andern Interessen und Ansichten huldigen können als die Russen, deren Erzeugung noch weit unter dem Bedarf liegt (Amerika 100 Prozent – Rußland 18 Prozent pro Kopf der Bevölkerung). Aber auch der russische Plan ist wesentlich auf das russische Interesse und die russische Sicherung zugeschnitten. «So bleibt die Blockierung», sagt Blackett, «schließlich im wesentlichen so, wie sie schon zu Anfang aufgetreten ist. Aus vernünftigen, sachlichen Gründen haben Rußland und Amerika Vorschläge, die ihrem eigenen Interesse angemessen waren, vorgelegt. Auf Grund des großen Unterschiedes in der strategischen Situation der beiden Mächte und infolge des ganz verschiedenen Niveaus der Entwicklung auf dem Gebiet der Atomenergie waren diese Vorschläge vollkommen antagonistisch und für den jeweiligen Partner unannehmbar.»

Blackett ist durch die neueren Entwicklungen gründlich bestätigt worden. Die Drohung der Atombombe ist beidseitig geworden, wenn auch der militärische Einsatz der Bomben ein recht verschiedener sein kann und die Russen vorläufig kaum in der Lage sein dürften, die amerikanischen Städte mit Fernbomben zu bombardieren.

Die größere Chance in diesem Ringen haben nach der Ansicht Blacketts auf die Länge die Russen. Auch die Amerikaner haben in diesem Punkte die größten Bedenken. Für wen arbeitet die Zeit? Für wen arbeiten die realen Kräfte in der Völkerwelt? Hier liegt eine der Wurzeln der Präventivkriegslosung in amerikanischen Kreisen. Die wirkliche Krise in der Weltpolitik und zwischen den Völkern, Klassen und Rassen ist eine solche des Glaubens, des Vertrauens. Die Maßstäbe sind zerbrochen, und doch ist die Einheit der Welt da und die Vereinigung der Völker nötig. Die Ideologen der «Freiheit» und der «Demokratie» und die Christentumsverteidiger scheinen vergessen zu haben, daß «mit welchem Maß ihr messet, werdet auch ihr gemessen werden». Sie scheinen vergessen zu haben, daß Gerechtigkeit und Gericht zu dem Reich gehören, das allein Totalität beanspruchen kann und das allein die Zuflucht und die Rettung der Völker ist. Sind dieses Reich und seine Forderung der Glaube des Westens? Dem Osten spricht man diesen Glauben ab. Nun gut, so werden auf alle Fälle wir durch diesen Glauben geprüft und an diesem Glauben gemessen werden! Und es wird diesmal endgültig darauf ankommen und nicht auf den Trug der neuen Aufrüstung!

«Gibt es einen Ausweg?» so lautet das letzte Kapitel dieses wichtigen Buches. Blackett glaubt, daß die Erhaltung des Friedenszustandes für die nächsten Jahre nicht nur möglich ist, sondern auch im Interesse der großen Gegenspieler, vor allem Rußlands liege. Das letztere ist zweifellos der Fall, wie immer man auch sonst über Rußland und das kommunistische Problem denken möge. Viel stärker ist der Westen davon bedroht, wie in der Stellung zu Rußland und zum Kommunismus überhaupt, gerade auch in dieser wichtigen Frage eine Kurzschlußlösung zu wählen. Es wäre die Kurzschlußlösung Hitlers, des hysterischen Bürgers: der Krieg! Blackett hofft auf eine andere Entwicklung: auf die sachliche Notwendigkeit wirklicher Verhandlungen und einer rechten Verständigung, die sich zunächst schrittweise und in einem wirklichen gegenseitigen Entgegenkommen vollziehen könnte und sollte.

Wir wissen, daß die Skeptiker und die gegen Rußland absolut ablehnend eingestellten Mächte und Menschen eine solche Möglichkeit ablehnen. Die Politik, die von ihnen getätigt wird, liegt seit fünf Jahren vor Augen. Sie zieht die Katastrophe wie mit Stricken herbei und nährt die trügerische Hoffnung, man werde sie schließlich doch gut überleben, koste sie im übrigen, was sie wolle. Zu diesem verzweifelten Nihilismus muß entschieden nein gesagt werden. Er sieht in seiner Verblendung nur das absolut Böse im Kommunismus, diesen aber durch das wirklich Gute, die Schaffung einer Ordnung der Gerechtigkeit, die nicht sein kann, ohne den Sturz des Kapitalismus, zu überbieten, ist er nicht willig und fähig. Nur eine tiefgehende religiöse und soziale Revolution kann den Kommunismus wirklich überwinden, indem sie ihn von den Quellen des Glaubens an das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit her erfüllt. Alles andere ist Trug und ist Wahn. Man verläßt sich auf Fleisch und nicht auf den Geist. Man verläßt sich auf die Mittel der Welt und nicht auf Gott. Man proklamiert den Geist und

die Freiheit der Person und will sie mit Hilfe des Atombombenkrieges retten. Man bestätigt in einem fort die marxistische Auffassung von der bürgerlichen Welt und will sich durch eine falsche Selbstbehauptung, die gar nicht die des Geistes und der Freiheit ist, sichern. Man macht Wahrheitspropaganda gegen den Kommunismus und entzieht sich dauernd der wirklichen Herrschaft der Wahrheit im eigenen Lager. Jetzt soll das Vabanquespiel der militärischen Aufrüstung gegen den Kommunismus den Frieden sichern, nachdem die amerikanische Atombombendrohung ihn nicht sichern konnte und das beidseitige diplomatische Spiel keinen Schritt vorwärtsgeführt hat. Wer soll daran glauben? An so etwas können nur Menschen ohne Glauben glauben! Das ist nur solchen möglich, die Götzen dienen und Christus und sein Reich nicht kennen und nicht wollen. Kennen sie ihn und wollten sie ihn, so suchten sie durch ihn Gott und seine Gerechtigkeit und empfingen durch ihn Frieden und den Weg zum Frieden, so wie es schon die Propheten gezeigt (vgl. Jesaja 2, Micha 4), Christus aber *verwirklicht hat*. Vor ihm und seiner Gemeinde ist darum das Gewaltprinzip dahingestürzt und als Irrweg enthüllt worden. Christus hat über Cäsar und über Barrabas gesiegt, aber als Christus, durch das Kreuz. In seiner Herrschaft kommt kein Gewaltmessianismus zum Ziel, weder der bolschewistische noch der bürgerlich-demokratische. Für den letzteren bezeichnend sind die absolute Ideenlosigkeit und der Mißbrauch der Ideen und Werte, deren Zersetzungsherd die bürgerliche Gesellschaft selbst war und ist. Atombombendrohung und Rüstungssicherung, was sollen sie und was können sie zur Lösung der Welt- und Völkerprobleme beitragen? Nichts und noch weniger als nichts! Vielmehr sie haben geleistet und werden nun in verstärktem Maße leisten den einen entscheidenden Beitrag des beschleunigten Sturzes in die Katastrophe. Dagegen ist Blacketts Buch ein beredtes Zeugnis.

Albert Böhler.

Das Wort sie sollen lassen stahn

Festschrift für Albert Schädelin. Mit Beiträgen von Heinrich Barth, Karl Barth, Hans Bietenhard, Emil Blaser, Emil Blum, Eduard Burri, Hans Burri, Hans Dürr, Felix Flückiger, Fritz Leuenberger, Gottfried Ludwig, Walter Lüthi, Wilhelm Michaelis, Robert Morgenthaler, Alfred de Quervain, Dora Scheuner, Kurt Wolfgang Senn, Johann Jakob Stamm, Otto Erich Staßer und Eduard Thurneysen. Verlag Herbert Lang & Cie., Bern, 1950, 20 Seiten.

Zum 70. Geburtstag des Berner Münsterpfarrers und Ordinarius für Praktische Theologie, Wilhelm Schädelin, haben Freunde, Kollegen und Schüler des Jubilars eine Festschrift herausgegeben, deren einzelne Beiträge persönliche Erinnerungen, exegetische und historische Fragen, Probleme der Praktischen Theologie und Predigten enthalten. Es ist unmöglich, jeden der Beiträge zu besprechen, und einzelne herauszuheben hieße von subjektivem Interesse aus anderen Unrecht tun.

Der Theologe wird in dieser Sammlung ein Zeichen sehen, wie sich die verschiedenen theologischen Disziplinen zum Kreise runden, in dessen Mitte das Wort sich befindet.

Der Jubilar selber, der, wie viele der bedeutendsten seiner Generation, mit den Erkenntnissen des damals jungen religiösen Sozialismus seinen Weg begonnen hat und im Laufe der Jahre unter kirchlicher Verantwortung ein Kirchenmann und so etwas wie ein Berner Kirchenvater geworden ist, hat die Ursprünge seines theologischen Forschens und Schaffens trotz einer Entwicklung in etwas anderer Richtung nie verleugnet, ist wohl konservativer, nie aber — die jüngsten Berner kirchenpolitischen Vorgänge haben es gezeigt — zum Kirchenmann im üblen Sinn, zur Marionette des Bestehenden geworden. So sind die Freundestreue der Älteren und die Verehrung der Schüler, die aus dieser Festschrift sprechen, begründet.

B. B.